

Überblick



Zwei Küchentalente Foto: OÖN

Lehrlinge auf Erfolgskurs

BAD ISCHL. Laura Aitzetmüller und Sophie Leonhartsberger, zwei Koch-Lehrlinge des Bad Ischler Vitalressorts Villa Seilern, qualifizierten sich beim hochkarätigen Amuse-Bouche-Wettbewerb für das Finale. Sie hatten eine Stunde Zeit, um aus einem vorab unbekanntem Warenkorb ein Menü zu kreieren und traten dabei erfolgreich gegen Bewerber der österreichischen Spitzenhotellerie an. Das Finale findet am 6. Oktober in Wien statt.

Spende für Duo-Dreirad

SCHLATT. Die Feuerwehrjugend Schlatt überreichte einen Scheck über 500 Euro an die Familie Braun, die für Sohn Michael ein behindertengerechtes Duo-Dreirad kauft. Das Geld wurde bei der Friedenslichtaktion eingenommen.

FP-Obmann bestätigt

AURACH. Bei der Hauptversammlung der FPÖ wurde Obmann Gerhard Schneidinger einstimmig wiedergewählt, der über „historische Wahlergebnisse“ berichten konnte. Stellvertreter ist Ernst Hauenberger. Für langjährige Mitgliedschaft wurde Elfriede Haberl mit dem Silbernen Ehrenzeichen der FP OÖ ausgezeichnet.

Erbhof-Ernennungen in Kirchham: „Das verdanken wir unseren Vorfahren“

Auszeichnungen werden seltener, weil viele kleine Betriebe die Bewirtschaftung aufgeben

KIRCHHAM. Anlässlich des Erntedankfestes in Kirchham wurden in diesem Jahr drei landwirtschaftliche Betriebe zu „Erbhöfen“ ernannt: Familie Karl und Resi Söllner („Simmerl z'Laizing“) bewirtschaften einen Hof, der bereits seit 294 Jahren in Familienbesitz ist. Johann und Maria Spitzbart („Bauern z'Hilzing“) blicken auf eine 230-jährige Familienhofgeschichte zurück. Altbürgermeister Franz Bieregger und seine Gattin Greti („Topfn in der Edt“) haben eine 202-jährige Ahnengalerie auf ihrem Betrieb vorzuweisen. Neben einer Urkunde erhielten die drei Landwirte von der oberösterreichischen Landesregierung eine entsprechende Tafel.

Ahnenforscher recherchierte

Um die Familiengeschichten mindestens 200 Jahre zurückverfolgen zu können, waren mitunter aufwändige Recherchen nötig. Diese historische Detektivarbeit führte der Vorchdorfer Ahnenforscher Franz Ettliger mit Hilfe alter Pfarr- und Landesarchive durch. Die Einreichung der Anträge im Namen der Ortsbauernschaft übernahm VP-Vizebürgermeister Anton Pühringer.

Insgesamt gibt es in Kirchham nun 22 Erbhöfe. Generell werden Erbhofernennungen nach Meinung Pühringers aber seltener. Zum einen ist es keine Selbstverständlichkeit mehr, dass Kinder von Bauern den elterlichen Hof übernehmen. „Vor allem aber müssen viele kleine Betriebe we-



In Kirchham gibt es 22 Erbhöfe, drei davon wurden erst vor wenigen Tagen offiziell ernannt.

Foto: Gemeinde

gen des wirtschaftlichen Drucks aufgeben“, so Pühringer. „Aber nur ein bewirtschafteter Hof kann zum Erbhof ernannt werden.“

Franz Bieregger, einer der drei neuen Kirchhamer Erbhof-Besitzer, betreibt seinen Hof in sechster Generation. „Ich freue mich sehr über die Urkunde“, sagt er. „Aber es ist nicht meine Leistung, die damit ausgezeichnet wird. In Wahrheit müssen wir uns bei unseren Vorfahren bedanken.“

(ebra)

WANN DARF SICH EIN BAUERNGUT „ERBHOFF“ NENNEN?

Die Bezeichnung „Erbhof“ wurde in Oberösterreich 1931 gesetzlich eingeführt. Das Recht, einen Bauernhof als „Erbhof“ zu führen, wird auf Ansuchen von der oberösterreichischen Landesregierung verliehen und erlaubt dem Hofbesitzer, eine entsprechende Tafel am Wohngebäude anzubringen.

Voraussetzung für die Verleihung ist, dass der bäuerliche Besitz seit mindestens 200 Jahren innerhalb derselben Familie übertragen wurde (Adoptivkinder sind dabei nicht ausgeschlossen). Das Anwesen muss ein Wohnhaus haben und vom Eigentümer selbst bewohnt und bewirtschaftet werden.



Drei Vormittage gehörte die Vorchdorfer Schulstraße den Kindern.

Foto: OÖN

Kinder fordern weniger Verkehr vor der Schule

Bunte Straßenbilder ersetzen Durchzugsverkehr

VORCHDORF. In der Vorchdorfer Schulstraße herrscht Tempo 30 – allerdings nur auf dem Papier. „Tatsächlich fahren die meisten schneller“, sagt Christine Baumgartinger, VP-Vorsitzende des Umweltausschusses, und schlägt vor, die Straße, die von vielen Autofahrern als Abkürzung verwendet wird, für den Pkw-Verkehr zu sperren (ausgenommen Anrainer).

Wie angenehm das wäre, konnten die Schulkinder vergangene Woche an drei Vormittagen erleben. Im Rahmen der Europäischen Mobilitätswoche wurde die Schulstraße den Kindern überlassen –

zwecks Bemalung mit Kreide. Rund 100 Mädchen und Buben der Volksschule sowie der Neuen Mittelschule verzierten die Straße mit phantasievollen Tempo-30-Markierungen, Stoppschildern oder Blumenbildern.

„Wir wollten mit dieser Aktion nicht nur die Kinder sensibilisieren, sondern auch die Erwachsenen“, sagt Baumgartinger. Dass sich der Wunsch nach einer generellen Straßensperre rasch verwirklichen lässt, bezweifelt sie. „Wichtig ist zunächst einmal, dass die Öffentlichkeit aufmerksam gemacht wird.“

Energiespargemeinden zeigen, wie wir der Erdöl-Sucht entkommen können

In Schwanenstadt beginnt eine Vortragsreihe zum Thema Energiewende

SCHWANENSTADT. Was ist das für ein Leben, das die Klimaschützer von uns verlangen? Wie sieht der Alltag aus, wenn wir unseren CO₂-Haushalt so reduzieren, dass die Erderwärmung gestoppt werden kann?

OÖN-Lokalredakteur Edmund Brandner hat es ein Jahr lang versucht: Er verkaufte sein Auto, stellte seine Ernährung um, reduzierte seinen Konsum und veränderte seine Urlaubsgewohnheiten. Über die Erfahrungen, die er mit diesen und vielen anderen Maßnahmen machte, schrieb er eine Serie in diesem Blatt.

Am Mittwoch, 19 Uhr, hält er OÖN-Klimamönch darüber auch einen Vortrag im Schwanenstädter Gasthaus Gruber. Er teilt sich das Podium mit dem Biologen Hermann Jahrmann, der verraten wird, wie unsere Gesellschaft die Energiewende schaffen kann.

Vortragsreihe zur Energiewende

Der Abend in Schwanenstadt ist Teil einer umfassenden Vortragsreihe der Energiespargemeinden Redlham, Rüstorf, Schlatt, Oberndorf und Schwanenstadt sowie des Technologiezentrums Attnang-Puchheim. Bis März 2015 werden in den einzelnen Orten sieben Vorträge angeboten, die um ein einzi-

ges Thema kreisen: Was kann jeder einzelne von uns tun, um seine Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu verringern? Dabei geht es nicht nur um den Klimaschutz, sondern auch um wirtschaftliche Aspekte. „Die Privathaushalte in Schwanenstadt geben jährlich rund sieben Millionen Euro für Wärme, Treibstoff und Strom aus“,

sagt PUM-Umweltstadtrat Karl Velsely. „78 Prozent dieser Energie sind fossiler Herkunft. Das Geld dafür fließt ins Ausland und fehlt im heimischen Wirtschaftskreislauf.“

Der darauffolgende Vortrag findet am 29. Oktober im Veranstaltungssaal Redlham statt. Thema: „Wohnen ohne Schadstoffe“.



OÖN-Klimamönch Brandner hält Mittwoch einen Vortrag.

Foto: Weibold